Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 85. Mittwoch, den 10. April. 1878.

Englands Wehrkraft.

Im „Militär-Wochenblatt" bespricht ein Fachmann „die militärische Leistungsfähigkeit Englands in einem auswärtigen Kriege" und kommt dabei genau zu denselben Resultaten, zu denen wir kürzlich bei einer Besprechung desselben Themas gelangt waren. Es heißt in jener Besprechung am Schlusse: „Aus der vorstehenden Darstellung wird ersichtlich, daß die Aufstellung von einem Armeekorps in England ohne alle Schwierigkeiten ist; daß jedoch die Aufstellung von zwei Armeecorps die Infanterie und Artillerie beinahe, die Cavallerie, Ingenieure, das ärztliche nnd Lazarethpersonal und den Train bis auf den Grund erschöpft, die gesammte Armeereserve, die Milizreserve aufbraucht, mannigfach schon die Beihülfe von Civilpersonal und den sofortigen Ankauf von ca. 15,000 Pferden nothwendig macht. Die hemmende Wirkung der letzteren Maßregel ist aus dem Grunde nicht zu unterschätzen, da in England die Pferdeconscription nicht besteht und die Einführung derselben im Bedarfsfalle die Schwierigkeit der Pferdebeschaffung wenigstens grade zu Anfang nicht vermindert. Man kann also unzweifelhaft auch hier die äußerste und letzte Grenze der Leistungsfähigkeit des englischen Heerwesens erblicken. Was an Heermaterial noch im Lande zurückbleibt, sind unfertige Depots, Rekruten, Milizen und Volontärs, von welchen nicht mehr als die Leistung des laufenden Ersatzes und höchstens noch einiger Etappenformationen gewärtigt werden kann. Noch einschneidender ist eine andere Wirkung jener Maßregeln, die zur Aufstellung von zwei Armeecorps nothwendig werden. Durch diese wird nämlich die gesammte Organisation der Armee zerstört, Verbände zerrissen, neue geschaffen, einzelne Regimenter hören factisch auf zu sein. Keiner der ausmarschirenden Truppentheile ist homogen, ein jeder enthält 40, 60, 80 pCt. Neuzugegangene. Besonders schwierig wird die Sache bei der Mobilmachung der Artillerie, bei welcher sich zwei oder gar drei Behörden, das „Regiment", die „Brigade" und das „Districtscommando" die Competenz streitig machen werden. Die Ungleichheit der Zusammensetzung der einzelnen Artillerie-Districtsverbände macht es gradezu unmöglich, die erforderlichen Artillerieformationen aufzustellen, ohne den ganzen Friedensorganismus zu zerstören oder ihn mindestens durch eine vollständig centralistische Leitung lahm zu legen. Ein weiteres Hemmniß der Mobilmachung ist die Centralisirung, welche in der englischen Armee so schroff wie wohl nirgends existirt. Alles, auch die unbedentendste Sache, ressortirt vom Kriegsministerium, in welchem allein die Commandobefugniß ausgeübt wird. . , Die Zeit, welche zu einer solchen Mobilmachung nothwendig ist, richtet sich sehr nach dem Grade der schon vor ausgesprochener Mobilisirung getroffenen vorbereitenden Maßregeln, welche, wenn sie sich auch nur auf Bereitstellung aller materiellen Erfordernisse erstrecken, schon ergiebig genug auf eine Beschleunigung hinzuwirken vermögen. Ist in dieser Beziehung alles Nöthige angeschafft und die Vertheilung vorbereitet, so handelt es sich nunmehr um die Zeit für die Einberufung und Repartition der Reserven und der zur Ablösung der Linientruppen nöthigen Auxiliartruppen. Seitens englischer Autoren wird berechnet, daß vom Augenblick des Einrufes bis zum Eintreffen der Augmentationsmannschaften zwei, bis zur Vollendung der Ausmarschfähigkeit drei Wochen verstreichen werden, nach welchen sodann an die Aufstellung der neuzubildenden mobilen, Ersatz und Besatzungsformationen gegangen werden kann. Je weiter die Materialbeschaffungen, Pferdeankäufe rc. noch zurück sind, um so mehr wird sich diese Zeit verlängern. Ist gar nichts vorbereitet, so kann nur eine theilweise Beschleunigung der Mobilmachung in der Art erreicht werden, daß aus den Truppentheilen, die auf höherem Etat stehen, mit Hülfe von Augmentationen an Mannschaften und Pferden aus anderen Regimentern ein Armeecorps innerhalb 14 Tagen bis 3 Wochen ausrückfähig aufgestellt wird. Die Mobilmachung eines zweiten Armeecorps, welche sodann nur auf Reserven, Remonte, Rekruten und Neuanschaffungen angewiesen wäre, und die gleichzeitig vorzunehmende Wiederergänzung der reducirten Linientruppen, die Ablösung der Garnisonen, würde aber vor Ablauf weiterer sechs Wochen nicht vollendet werden können. Die Concentrationsorte für die mobilen Divisionen rc werden die Einschiffungshäfen sein, deren England so viele besitzt, daß die gesammte Einschiffung gleichzeitig erfolgen kann. Auf den Transport nach diesen Puncten per Bahn hat die Militärbehörde einen Einfluß gar nicht; die Aufstellung der Fahrtdispositionen erfolgt ausschließlich durch die Bahnverwaltung. Eisenbahntruppen existiren außer dem Railway-Staff-Volunteercorps, das jedoch wieder hinsichtlich seiner speciellen Bestimmung ohne Fühlung mit den leitenden Militärbehörden ist, gar nicht. Im Beziehung auf den Bedarf an Zügen weichen die englischen Bestimmungen wieder sehr von dem continentalen Usus ab. Die Anordnungen über Eisenbahntransporte, welche der Neuauflage des Infanteriereglements von 1877 als Anhang beigegeben sind, setzen die Länge eines Zuges zu 24 — 34 Wagen an, und berechnen als Bedarf: für 1 Bataillon 2 Züge von je 27 — 28 Wagen, für 1 Escadron 1 Zug von 34 Wagen, für 1 Batterie 2 Züge von je 24 (reit. Batterie 27) Wagen. Eine Division einschließlich Trains braucht sonach mindestens 60 Züge von durchschnittlich 30 Wagen oder 3600 Achsen. Bahntransport und Einschiffung können im besten Falle in 4 Tagen vollendet sein, vorausgesetzt, daß in keinem der Häfen bezw. Bahnenendpuncte mehr als eine Division oder deren Aequivalent zur Einschiffung gelangt. An Transportmaterial fehlt es durchaus nicht. Der Bedarf eines Armeecorps an Schiffsraum, nach Tons Deplacements berechnet, beläuft sich auf ca. 220,000 Tons. Da die großen englisch-indischen Truppenschiffe, die je 3 — 6000 Tons Deplacement haben, ca. 60,000 Tons repräsentiren, blieben für einen gleichzeitigen Seetransport von zwei Armeecorps seitens der Handelsflotte 380,000 Tons zu liefern. Da Großbritannien an 3000 Handelsdampfer von mehr als 1½ Millionen Tons besitzt, so wird es leicht sein, die erforderlichen Transportdampfer zu finden. Es ist nur nothwendig, die Handelsschiffe für den Truppentransport zu aptiren, wozu, da das Material hierfür in den Marinearsenalen zur Genüge vorhanden ist und alle als Einschiffungspuncte in Betracht kommenden Häfen große Werften mit einer Menge von Arbeitern enthalten, auf keinen Fall mehr Zeit als zur Mobilmachung der Truppen gebraucht werden wird.

Zur orientalischen Krisis.

Nach neueren Meldungen aus Constantinopel soll der Vorschlag eines Bündnisses zwischen Rußland und der Türkei gar keine Chancen für sich haben. Osman Pascha, dem man russenfreundliche Tendenzen nachsagt, besitzt nicht den geringsten Einfluß im Palais. Bei den friedlicher lautenden Nachrichten schwillt auch der Türkei der Kamm wieder. Andererseits kann man ihr nicht verdenken, wenn sie mit verschränkten Armen zusieht, wie sich Europa um das Erbe des todten Mannes streitet. — Es gewinnt gegenwärtig den Anschein, als solle dieser Streit doch auf einer Conferenz erledigt werden. Nach einer Depesche des Mémorial diplomtique glaubt England nicht, daß abgesonderte Verhandlungen zwischen England und Rußland zu einem praktischen Resultate führen können, und giebt in dem gegenwärtigen Stande der Frage einer Conferenz den Vorzug. Indem das englische Cabinet von Sonderinterressen absieht, will es eine wahrhaft europäische Lösung, die das Werk des ganzen Europa, nicht das zweier oder dreier Mächte ist.

Die „Agence Russe" schreibt, die letzten Nachrichten lassen die Wiederaufnahme des Kongreßprojectes als möglich annehmen. Die genannte Agence ist autorisirt, die Nachricht, daß die kaiserliche Regierung dem außerordentlichen Vertreter Rumäniens, gegenüber erklärt habe, sie würde eine Discussion der beßarabischen Frage auf dem Kongresse ablehnen, als gänzlich unbegründet zu bezeichnen. Die kaiserliche Regierung habe die absolute Freiheit der Appreciation und der Action" für jede Macht auf dem Kongresse anerkannt." — Die englische Regierung beabsichtigt einen Bosporus-Zoll in Vorschlag zu bringen, mit dem die gesammte Kauffahrtei-Schifffahrt belegt, und der zur Bezahlung der Gläubiger der Türkei verwendet werden soll. Der Zoll soll durch eine Reihe von fünf Jahren erhoben und nach den Tarifen des Suezkanals und der Sulina-Mündung geregelt werden. Zunächst läßt die englische Regierung eine Denkschrift über Zahl und Tonnengehalt der Schiffe, welche die Dardanellen passiren, ausarbeiten. Es wäre dies eine Besteuerung der gesammten Schifffahrt aller Nationen, um den englischen und französischen Gläubigern der Türkei ihre Wucherzinsen zu bezahlen.

Deutschland.

= **Berlin**, 8. April. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde zunächst der Gesetzentwurf, betr. den Bau von Eisenbahnen in Lothringen in 3. Lesung ohne Debatte angenommen. Der Gesetzentwurf, betr. den Gewerbebetrieb der Maschinisten auf Seedampfschiffen und der Gesetzentwurf betr. die Ausrüstung der deutschen Kauffahrteischiffe mit Booten, wurden in erster Berathung ohne erhebliche Debatte erledigt. Der Nachtrags-Etat wurde von dem Abg. v. Schorlemer-Alst mit einer längeren Kritik eingeleitet. Die Vorlage wird nach der Auffassung des Redners die bisher bestandene Verwirrung noch vergrößern. Es liege in dem Amte der Anfang zu einem Reichfinanzministerium und das müßte den Einzelstaaten doch bedenklich sein. Der Staatsminister Hofmann empfiehlt die Vorlage vom geschäftlichen Standpunkte aus; die stets wachsenden Geschäfte machten es für Einen Mann unmöglich, den ganzen Geschäftskreis zu überblicken. Der Abg. v. Benda erklärt die Zustimmung seiner Partei für die Vorlage, wünscht indeß nähere Aufklärungen über den Geschäftsumfang des neuen Reichsschatz-Amtes; worauf der Staatsminister Hofmann erwiderte, daß der Letztere noch nicht abgegrenzt sei. Der Abg. Dr. Hänel motivirt die ablehnende Haltung seiner Partei. Abg. v. Kleist-Retzow spricht in entschiedener Weise für die Vorlage, die den ersten Keim zu einer energischen Finanzverwaltung enthalte. Der Abg. Lasker macht die Bewilligung von der Darlegung der Kompetenzverhältnisse abhängig, worauf jedoch der Abg. von Kardorff kein Gewicht legt. Der Abg. Richter (Hagen) richtete einen Angriff gegen die Steuerpolitik der Konservativen, welcher von den Abgeordneten von Kardorff, von Maltzan-Gültz und Graf Bethusy-Huc, energisch zurückgewiesen wurde. Der Letztere betonte namentlich, daß seine Partei nicht eine Ermäßigung sondern nur eine gerechtere Vertheilung der Steuerlast anstrebe. Die Grundsteuern müßten dem Bedürfnisse der Kreise und Provinzen dienen. Zwischen dem Abg. Reichensperger (Krefeld) und dem Staatsminister von Bülow entspann sich eine ziemlich harmlose Auseinandersetzung über die Forderung für den Neubau des Hotels der Ministerresidentur in Tokia, demnächst wurde die zweite Berathung der Vorlage von der heutigen Tagesordnung abgesetzt. Hierauf ging das Haus zur 2. Berathung des Gesetzentwurf, betr. die Zuwiderhandlungen gegen die zur Ab-

---

Der Schmuck des Inka.

Novelle
von
Karl Frenzel.

(Fortsetzung.)

Herr Samuelsohn machte nichts weniger als einen widrigen Eindruck. Er hatte sich zu seinem Besuch im Schlosse in seinen besten Anzug geworfen und trug den feinsten Leibrock, die weiße Cravatte und den gelben Handschuh auf der linken Hand, den andern hatte er ausgezogen, mit leidlichem Anstand. Dennoch flößten das unruhige Zwinkern seiner Augen und die erkünstelte Demuth seiner Bewegungen Melanie ebenso viel Abneigung als Besorgniß ein.

„Herr Samuelsohn," fing sie wieder an, „Sie hatten mit meinem Vetter —"

„Die gnädige Gräfin werden doch nicht machen ein Aufhebens von dem kleinen Disput zwischen mir und Herrn von Hochberg? Die gnädige Gräfin weiß nicht, wie es zugeht in Geldgeschäften. Im Anfang zankt man sich, am Ende reicht man sich die Hände. So ist es gewesen von den Tagen Esau's und Jakob's her!"

„Keine Umschweife," fiel ihm Melanie mit gerunzelter Stirne ein, „ich will Wahrheit von Ihnen. Was verlangte mein Vetter von Ihnen?"

Fast die ganze Breite des Saales war zwischen ihnen, weder der Kaufmann noch die Gräfin hatten sich von ihrem Platze gerührt. Jetzt erst näherte sich Samuelsohn mit leisen nachschleppenden Schritten und vorgebogenem Kopfe in einer Art Vertraulichkeit, vor der Melanie unter andern Umständen wieder in ihre Nische zurückgeflüchtet wäre. Als er ihr gegenüber stand, sagte er mit gedämpfter Stimme: „Was soll wollen ein junger Officier von einem armen Juden? Geld will er, Geld!" Und er ließ den abgezogenen Handschuh vor ihren Augen sich bewegen, als wäre es eine Banknote. „Er hat ein lustiges Leben geführt, und das lustige Leben ist kostspielig. Es ist gar traurig, aber das Ende aller Dinge heißt bezahlen. Gott, wo soll der junge Mann hernehmen das Geld? Wie er mir leid thut! Er wird verlassen müssen sein schönes Regiment, denn es borgt ihm Niemand mehr, weder von unsern Leuten noch von den Christen."

Melanie schlug die Hände über das Gesicht. „Es ist unmöglich, das kann, das darf nicht geschehen! Sie müssen Hülfe schaffen, Samuelsohn. Ich weiß es von meinem Vater, Sie können, wenn Sie nur wollen."

„Worauf hin soll ich können? Früher war's anders, da haben die Leute gedacht", und nun senkte er seine Stimme noch tiefer und das Spiel mit dem Handschuh hörte auf: „die gnädige Gräfin würden heirathen den Herrn von Hochberg, und es würde sein eine gar reiche und vornehme Parthie, darauf haben sie ihm vorgestreckt viele Hunderte."

„Um meinetwillen?" rief Melanie. „Und weil ich ihm verloren bin, sollte nun auch seine Ehre verloren gehen?"

Samuelsohn zuckte die Schultern, als wollte er sagen: „Wie heißt Ehre?" aber er hatte die dunkle Empfindung, daß er damit das unglückliche Mädchen noch tiefer verletzen und sich vielleicht eines guten Geschäftes berauben würde, das er in Melanie's Herzensangst für sich heraufdämmern sah.

„Gott meiner Väter, welche Trauerspiele sieht man jeden Tag!" sagte er. „Wenn ich hierbleiben könnte, würde ich mein Möglichstes thun, dem jungen Manne Geld zu verschaffen, bin ich doch so sehr dem gräflichen Hause attachirt, habe ich doch so gern gehabt die gnädige Gräfin! Aber ich muß heute Nacht oder morgen in der Frühe über die Grenze nach Warschau. Ich muß mir das Vergnügen versagen, die Gräfin in ihrem schönen Brautkleide und mit den herrlichen Brillanten zu sehen. Sollen sein gar kostbare Steine, der Herrr Kommerzienrath ist ein Kenner, und die gnädige Gräfin werden sein eine gar glückliche Frau."

In ihrer Bestürzung hatte Melanie nur die Hälfte von all' den Worten verstanden, welche der geschwätzigen Zunge Samuelsohn's entfielen. Die Angst um ihren Vetter, die ihr immer fürchterlichere Schreckbilder vorzauberte, beherrschte so ganz ihre Gedanken, daß alles Andere formlos an ihrer Seele vorüberrauschte. Ihren natürlichen Widerwillen bekämpfend, trat sie dicht an den Kaufmann heran, und mit ihren dunklen herrischen Augen in seinem Gesicht forschend, in dem freilich vor der beständigen Beweglichkeit seiner Mienen nichts zu lesen war, sagte sie mit zitternder Stimme: „Ein Wort, Samuelsohn, und nichts mehr! Wollen Sie meinem Vetter helfen oder nicht?"

Der Kaufmann bückte den Kopf noch tiefer, murmelte etwas vor sich hin, zählte an seinen Fingern nnd entgegnete endlich mit schlauem Aufblick: „Es werden sein zehntausend Thaler, die der junge Mann schuldet, wo soll ich hernehmen zehntausend Thaler?" — und nun wurden seine Blicke noch schlauer — „Zehntausend Thaler ohne Sicherheit?"

„Mein Vater wird sie Ihnen geben!"

„Gott," machte Samuelsohn und steckte die Hand mit dem Handschuh trübselig in die Tasche, „wenn Sie noch sagten, der Herr Kommerzienrath Römer —"

„Nichts von meinem Verlobten," unterbrach sie ihn.

wehr der Rinderpest erlassenen Vieheinfuhrverbote über. Die Vorlage wurde insbesondere von dem Abg. Dr. Friedenthal (Preußischer Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten) mit großer Energie vertreten und namentlich der Antrag des Abg. Baer (Offenburg) als unannehmbar bezeichnet. Außer dem letzteren hatten auch die Abgg. Dr. v. Grävenitz, Graf Holstein, sowie Struckmann u. Genossen Anträge eingebracht, die von dem Abg. Lasker durch einen Unterantrag vermehrt wurden. Nach langer Debatte wurde der Antrag Baer abgelehnt. Bei der Abstimmung über den Unterantrag Lasker stellte sich heraus, daß das Haus nicht mehr beschlußfähig war. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

= Der Abg. Dr. Lingner hat für die dritte Lesung des Etats folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, darauf Bedacht zu nehmen, daß den Post- und Telegraphenbeamten am Sonn- und Feiertagen die entsprechende Zeit gewährt werde, um an Gottesdienste Theil nehmen, sowie vom Wochendienste sich ausruhen zu können." Der Antrag ist durch das gesammte Centrum unterstützt.

= Die Abg. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Dr. Loewe, Dr. v. Bunsen (Hirschberg) und v. Wedel-Malchow haben für die 3. Lesung des Etats folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: Im Etat für das Reichskanzleramt unter dem einmaligen Kapitel 1 a. Titel 11 zu bewilligen: Beihülfe zur Förderung der auf Erschließung Central-Afrika's gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen 100000 Mk." Der Antrag ist unterstützt durch 122 Abgg. aller Fractionen, ausschließlich der Fortschrittsparthei und des Centrums.

= Es wird als sicher betrachtet, daß das Centrum und beid liberalen Fraktionen des Reichstages gegen jedes Enquêtegesetz stimmen werden, welches die Einführung des Tabakmonopols zum Zwecke hat.

= Die Tabaks- und Cigarrenfabrikanten Ottensens (27 an der Zahl) haben eine Eingabe an den Reichstag gemacht, in welcher sie folgende Resolution zur Erwägung unterbreiten: Wir halten eine Fabrikatsteuer, welche im Ertrage dem Monopol gleichkommt, ebenso gleichbedeutend mit einer Vernichtung der freien Bewegung der Tabaksindustrie, wie das Monopol selbst und können nur in der Annahme einer angemessenen progressiven Gewichtsteuer, welche den inländischen Tabak, das ausländische Rohprodukt und das fremdländische Fabrikat im richtigen Verhältniß belastet, die Möglichkeit des Fortbestehens dieser Industrie erblicken. Wir wünschen ferner eine möglichst große Erleichterung in der Rückvergütung der Steuer bei der Ausfuhr von Fabrikaten und endlich eine definitive Regelung der Steuerfrage, welche den Interessenten bereits zu wiederholten Malen erheblichen Schaden zugefügt hat."

= Die deutsche Kommission (Wehrenpfennig ꝛc.), welche sich nach Paris begeben hat, um die Frage wegen der technischen Schulen zu studiren, wird sich in dieser Woche von Paris nach Lyon begeben.

= Der Stapellauf der Panzerkorvette „Baiern" in Kiel, welchem der Reichstag beiwohnen soll, wird am 3. Mai stattfinden.

= Das „Bairische Vaterland" bringt jetzt eine Reihe von Leitartikeln unter der Ueberschrift: „Preuß, Bettelpreuß und Reichs-Stiefelputzer." Der uns vorliegende Artikel Nr. III schließt mit den Worten: „Aber es kommt noch dicker, noch viel dicker, damit Jedermann ersehe, welche Verwüstungen der Fusel des Borussenthums in manchen Köpfen angerichtet hat und daß man vollauf berechtigt ist, täglich zu sagen: „Hinaus mit den Preußen, vor Allem aus unserer Armee!"

Ausland.

Frankreich. Paris, den 7. April. Telegramm. Der Marschall Mac Mahon begann gestern die Besichtigung der jetzt fertigen und zum größten Theile bereits armirten neuen Forts in der Umgebung von Paris und wird diese Besichtigung morgen fortsetzen. Heute wohnte der Marschall Mac Mahon in Begleitung des Prinzen Heinrich der Niederlande dem ersten Frühjahrsrennen im Bois de Boulogne bei. Mehrere Botschafter, unter denen sich Fürst Hohenlohe befand, waren ebenfalls in der Tribüne des Marschalls. — Aus Toulon melden die Journale außerordentliche Vorbereitungen zur Flottenausrüstung.

England. London, 8. April. Telegr. Es ist eine bereits von dem Herzog von Westminster, den Lords Shaftesbury und Camoys und von vielen Personen aus politischen und literarischen Kreisen unterzeichnete Petition an die Königin in Vorbereitung, in welcher das Bedauern über die Einberufung der Reserven ausgesprochen und die Bitte an die Königin gerichtet wird, allen ihren Einfluß im Interesse der Förderung des Congresses aufzubieten. — Stanhope ist zum Unterstaatssecretär im Departement für Indien, Ridley zum Unterstaatssecretär im Departement des Innern, Talbot zum Unterstaatssecretär im Handelsamt ernannt worden.

In einem Telegramm der „Times" aus Petersburg von gestern heißt es, der rumänische Agent Ghika müsse den Fürsten Gortschakoff mißverstanden haben, Fürst Gortschakoff habe niemals die Zulassung einer Discussion über die bessarabische Frage abgelehnt, das russische Cabinet bestreite nicht, daß diese Frage das europäische Interesse berühre, es sei dies nur noch nicht ausdrücklich von ihm zugestanden worden. — Der „Standard" läßt sich von Constantinopel aus angeblich guter Quelle melden, der Khedive habe der Pforte angezeigt, er werde sich für unabhängig erklären, wenn die Pforte eine anti-englische Allianz eingehe.

Türkei. Constantinopel, den 8. April. Telegramm. Die türkischen Truppen werden Bujukdere wieder besetzen. — In Alemdagh hinter Scutar sind zur Unterbringung der hierher Geflüchteten 12000 Baracken erbaut worden. — Der den russischen Officieren zum Besuch von Constantinopel ertheilte Urlaub ist zurückgenommen worden. — In Rodosto werden von den Russen neue Befestigungen errichtet und die auf dem betreffenden Terrain stehenden Gebäude niedergerissen.

Griechenland. Athen, den 8. April. Telegramm. Die griechische Regierung hat eine Note an die Mächte gerichtet, in welcher gegen die von den türkischen Truppen in den türkischen Grenzprovinzen begangenen Grausamkeiten Protest erhoben wird.

Provinzielles.

Kulm, 8. April. Die hiesige Rathsapotheke ist von ihrem bisherigen Besitzer, Rathsmann Hoffmann an den Apotheker Rost aus Liegnitz für 150,000 Mk verkauft worden. — Bei der hier abgehaltenen Wahlversammlung der Mitglieder der neuen Westpreußischen Landschaft wurden Gutsbesitzer Bock-Wiesenthal als Deputirter und Gutsbesitzer Krahn Pniewitten als Stellvertreter zum General-Landtage, der im Mai d. J. in Marienwerder zusammentreten wird, gewählt

Graudenz, 8. April. Das aus Polen angekündigte Hochwasser der Weichsel erreichte unsern Stromtheil am Sonnabend. Das Wasser stieg in der Nacht zum Sonntag so bedeutend, daß gestern die Fähre nicht mehr am jenseitigen Steindamm, der überschwemmt war, anlegen konnte und ein Spitzprahm an die Fähre angehängt werden mußte. Der Postwagen konn daher nicht übergesetzt werden, sondern es müssen die Fahrgäste aus dem Wagen und in den Prahm steigen.

Osterode, 8. April. Der erste diesjährige Vieh- und Pferdemarkt war so reich beschickt, daß der außerhalb der Stadt sehr geräumig angelegte Marktplatz kaum die Thiere zu fassen vermochte. Eine solche starke Zutrift hat seit Menschengedenken hier noch nicht stattgefunden. Der Handel war sehr lebhaft. Besonders wurden kräftige Arbeitspferde, gute Milchkühe und fettes Schlachtvieh viel gekauft und dafür hohe Preise gezahlt. Ebenso war der Krammarkt am Mittwoch zahlreich besucht. Trotzdem behaupteten die Waaren-Verkäufer, nicht gute Geschäfte gemacht zu haben, indem die Kauflust bei manchen Artikeln wegen der flauen Zeit nur schwach war.

Dt. Krone, 8. April. Das im hiesigem Kreise belegene, bisher dem Herrn Rudolph v. Zychlinski gehörig gewesene Rittergut Dyck, welches einen Flächeninhalt von 2297 Hektar enthält, ist in nothwendiger Subhastation von dem Premier-Lieutenant a. D. Wendt zu Görlitz und dem Privatier Göbel aus Friedland in Böhmen für das Meistgebot von 391,000 Mk erstanden worden.

Pr. Stargard, 8. April. Von dem Gute Chwarschnau begab sich neulich ein junges Mädchen auf den Weg, um die Kirche zu besuchen. Kaum hatte sie mehrere Schritte von ihrem Heimathsorte zurückgelegt, als zu ihrem größten Schrecken ein toller Hund ihr entgegenkam. Sie hatte leider nichts zu ihrer Vertheidigung, bewies aber in der durchaus kritischen Lage eine seltene Geistesgegenwart. In aller Eile riß sie das Tuch vom Kopfe, bewickelte sich die eine Hand damit und packte mit derselben den Hund an der Schnauze, während sie ihn mit der anderen Hand an einem Hinterfuße erfaßte. So das gefährliche Thier festhaltend, schrie sie um Hilfe. Ein anderer Kirchengänger eilte auf das Geschrei hinzu, ergriff vom Zaune einen Pfahl und tödtete mit einigen Hieben das wüthende Thier. Das tapfere Mädchen kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Danzig, 8. April. Morgen Nachmittag, nach Beendigung der ersten Sitzung des westpreußischen Provinzial-Landtages, wird im Hotel du Nord ein Festdiener stattfinden, welches Hr. Oberpräsident Dr. Achenbach den Mitgliedern des Landtages daselbst giebt. Heute Mittags wurde einem Theile der Landtags-Mitglieder von Hrn. Oberbürgermeister von Winter ein Diner gegeben, dem auch Hr. Dr. Achenbach beiwohnte.

Von der Einrichtung eines besonderen Consistoriums für die Provinz Westpreußen ist nunmehr Abstand genommen. Das Consistorium zu Königsberg wird für beide Provinzen competent bleiben und es ist durch den Cultusminister die Anordnung ergangen, daß es die Bezeichnung „Königl. Consistorium der Provinzen Ost- und Westpreußen" zu führen habe.

Der hiesige Bürger-Verein beging am Sonnabend unter ziemlich zahlreicher Betheiligung sein diesjähriges Stiftungsfest in dem festlich decorirten Saale des Gesellschaftshauses Ansprachen, Gesänge und declamatorische Vorträge bildeten den Hauptbestandtheil des Festes.

Neufahrwasser, 8. April. Vorigen Freitag fuhr der im Kuhl'schen Geschäfte zu Danzig in Dienst stehende Kutscher Wolitzky spät Abends 11 Uhr einen Fremden nach Neufahrwasser. Als er nun an der Weichsel umkehren wollte, gerieth das Hintertheil der Droschke über das Bollwerk, und das ganze Fuhrwerk stürzte kopfüber in den Strom. Durch das Getöse erweckt, sprang der Kapitän eines in der Nähe liegenden Schiffes herbei und durchschnitt die Stränge, wodurch das Pferd gerettet wurde. Von dem Kutscher aber war nichts zu erblicken. Heute erst wurde derselbe nach langem Suchen herausgefischt und nach dem hiesigen Rettungshause geschafft. Der Verunglückte hinterläßt eine Familie mit vier unerwachsenen Kindern.

Königsberg, den 8. April. Nach Beendigung der ersten Session des ostpreußischen Provinzial-Landtags wurden gestern durch den Landtags-Präsidenten v. Saucken-Tarputschen in Gegenwart aller anwesenden Mitglieder des Provinzial-Landtags dem Landesdirector Rickert zum Andenken an seine hiesige Wirksamkeit ein großer silberner Tafelaufsatz, welcher mit dem ostpreußischen Wappen geziert und mit einer Widmung versehen ist, sowie ein reichverziertes Prachtalbum, in welchem sich die Photographien der Landtags-Abgeordneten befinden, überreicht. An den Beiträgen zu den Kosten beider Ehrengaben haben sich die sämmtlichen Mitglieder des ostpreußischen Provinzial-Landtages, ohne Unterschied der Partheien, betheiligt. Herr v. Saucken erwähnte in seiner Ansprache, daß die ostpreußischen Landtags-Abgeordneten sich gedrungen fühlten, dem Manne, der mit ihnen gemeinsam mit rastlosem Eifer, großer Hingebung und Aufopferung an dem Wohl der Provinz gearbeitet und Großes geleistet habe, ihre Anerkennung und ihren Dank auszudrücken und ihm bei seinem Scheiden aus dem Amt die Versicherung zu geben, daß ihm in den Herzen der ostpreußischen Abgeordneten ein dankbares Andenken gesichert sei. Herr Landesdirector Rickert sprach, sichtlich überrascht von dieser Ovation, mit bewegter Stimme seinen Dank aus. Er habe während seiner nun zu Ende gehenden hiesigen amtlichen Wirksamkeit sich gefreut, mit Männern zu gemeinsamer Arbeit verbunden zu sein, die einem Mann, der für seine Ueberzeugung eintritt, auch dann ihre Anerkennung nicht versagen, wenn diese Ueberzeugung nicht die ihrige sei. Redner habe stets für die Theilung der Provinz gestimmt und gewirkt. Obwohl er in diesem Punct den Ostpreußen gegenüber gestanden, so hätten doch dieselben sowohl durch seine Wahl zum Landesdirector als auch während der ganzen Dauer seiner Amtsverwaltung ihm in seinem Streben zum Heile der Provinz eine wohlwollende Unterstützung zu Theil werden lassen. Die Zeit seines hiesigen Wirkens werde ihm unvergeßlich bleiben.

Bromberg, 8. April. Heute morgen bewegten sich zwei Straßenlokomotiven aus der Fabrik von Aveling & Porter aus Rochester in Kent (Dietrich'sche Niederlage), welche patentirte Fouler'sche Dampfpflüge, aus den Steam plough works in Leads, mit sich führen, durch die Wilhelmstraße nach Fordon zu. Die Lokomotiven hatten Saatpflüge, Rajolpflüge und Scavifikatoren mitgenommen.

Am Sonntag Vormittag wurde der Eisenbahnschmierer R. aus Prinzenthal infolge Requisition der Staatsanwaltschaft wegen dringenden Verdachts des Meineides verhaftet.

Der Arbeiter Michel Sz von der Bergkolonie mißhandelte vor mehreren Tagen seine Frau derartig, daß ihr dadurch eine Rippe brach. Die Frau, die in ihrem kranken Zustande auf dem Strohlager Ruhe suchte, litt so sehr von Schmerzen, daß sie fortwährend jammerte. Hierdurch wurde ihr roher Ehemann so aufgebracht, daß er sie an Händen und Füßen band und noch stärker schlug, so daß sie infolge der Mißhandlungen gestorben sein soll. Der Ehemann ist verhaftet und der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung übergeben.

In der Nacht zum Sonntag sind Diebe bei dem Gastwirth Neumann auf dem Schwedenberg eingebrochen und haben dort einen Sack gerissener Federn, mehrere Kleidungsstücke und eine Quantität Wäsche entwendet. Die Thäter sind noch nicht ermittelt worden.

Kosten, 8. April. Die Beschwerde der Frau Dr. v. Bojanowska, von welcher wir vor einigen Tagen berichteten, scheint vom hiesigen Kreisgericht nicht berücksichtigt worden zu sein, denn es steht zum Verkauf der sämmtlichen abgefändeten Möbel und Geräthe am 11. d. M. Termin an. Außerdem hat Frau Dr. v. B. in derselben Angelegenheit eine Terminsvorladung unter Androhung einer Strafe von 300 Mk erhalten.

Posen, 8. April. Zu den Fortifikationsarbeiten bei Thorn sind gestern ca. 30 Arbeiter aus der Gegend von Kosel hier durchgereist.

Die Prüfung für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen, die ihre Vorbildung nicht in dem hiesigen königl. Lehrerinnen-Seminar erhalten haben, fand unter Vorsitz des Regierungs- und Schulraths Lucke in den Tagen vom 2.—4. d. M. hier statt. Die Prüfung für Lehrerinnen wurde von 2, für Schulvorsteherinnen gleichfalls von 2 Aspiranten bestanden.

„Nun ja," sagte Samuelsohn mit einem pfiffigen Lachen, „warum soll ber Mann erfahren, wozu die Frau das Geld braucht? Noch dazu vor der Hochzeit? Uebermorgen werden Sie eine reiche Frau sein, gnädige Gräfin, deren Unterschrift respektiren wird Jude, Heide und Christ, und wenn Ihnen übermorgen zu lange, sind Sie doch heute schon so reich mit Ihren Brillanten und Ihrem Verlobten!"

„Melanie, Melanie, wo bleibst Du?" riefen in diesem Augenblick die Mädchen im Garten, und Samuelsohn zog sich mit einer tiefen Verbeugung nach der zum Korridor führenden Thüre des Saales zurück.

„Ich reise heute in der Nacht," sagte er noch leise und bedeutungsvoll, „wenn die gnädige Gräfin . . ."

Schon aber hatte Melanie die Glasthür geöffnet und stand hochaufathmend auf der Terrasse. Einige Minuten vergingen, ehe sie sich von der Aufregung, die in allen ihren Nerven zuckte, soweit beruhigt hatte, daß sie schwankenden Schrittes die Stufen hinabwandeln konnte. Einmal im Garten unter den Anderen suchte sie ebenso ängstlich jede Berührung mit ihrem Vetter zu vermeiden, als dieser sie herbeizuführen sich bemühte. Schon war er um den Ruf seiner Liebenswürdigkeit gekommen. Die jungen Mädchen fanden ihn übellaunig und gereizt und konnten sich die Veränderung, die im Lauf einer Nacht mit ihm vorgegangen war, nicht erklären. Dagegen hatte Albert ihre Herzen vornehmlich durch den Gesang einiger kleinen spanischen Volkslieder wie im Sturm gewonnen. Die Gunst, mit der so die Gesellschaft den ihm verhaßten Nebenbuhier behandelte, verdroß Hans in seinem Unmuth noch mehr. Mit der Furcht vor einer schmählichen Entlassung aus dem Regiment verband sich der Ingrimm über das Glück Albert's; wenn ihm alle Mädchenherzen zuflogen, wie lange würde ihm das Melanie's widerstehen? Und wieder wurde diese Gedankenreihe von einer andern durchkreuzt: ob es denn kein Mittel gäbe, wenigstens die hartnäckigsten Gläubiger zu befriedigen oder von der Bekanntmachung ihrer Forderungen noch eine Weile zurückzuhalten? In solchem Kampfe richtete er seine Augen zuweilen Hülfe suchend auf Melanie, nnd wenn diese erschreckt den Kopf zurückwandte, war es Hans, als müsse er auf Albert losspringen, ihn niederwerfen und vernichten. Vor ihm war nichts als Tod oder Entbehrung.

Melanie hatte eine Ahnung von dem qualvollen Seelenzustand ihres Vetters, aber der ihrige war nicht weniger schmerzlich. Auch in ihr bekämpften sich widerstrebende Gedanken und Gefühle. Sie brauchte ihre ganze Selbstbeherrschung, um den Sturm, der in ihr tobte, äußerlich nicht zum Ausdruck kommen zu lassen. Die Blicke Aller glaubte sie fragend auf sich gerichtet. Sie erschien sich wie eine Schuldige und wußte doch nicht recht, welche Schuld sie begangen haben sollte. Konnte sie ihrem Verlobten die traurige Lage ihres Vetters gestehen, war sie gewiß, keine Fehlbitte zu thun? In demselben Augenblick jedoch, wo sie ihn gedacht, verwarf auch schon ihr Stolz diesen Ausweg. Hatte nicht Samuelsohn noch einen andern vorgeschlagen? Was hatte er mit seinen geheimnißvollen Worten und Winken gemeint, wozu sie verleiten wollen?

Wie sehr auch Jeder in der Gesellschaft mit sich selbst beschäftigt sein mochte, an Beobachtern fehlte es nicht, umsoweniger, da die Kälte und das ablehnende Wesen der Gräfin gegen ihren Bräutigam schon am Abend vorher aufgefallen war und mancherlei nicht eben freundliche Aeußerungen hervorgerufen hatte. Hier und dort steckten Einige die Köpfe zusammen und fingen an, sich ihre Bemerkungen leise mitzutheilen, Bemerkungen, die in der Unruhe und Hast Melanie's und in der Heftigkeit Hochberg's eine stete ergiebige Quelle fanden. Herr von Blacha seufzte still: „Nun kommt auch das noch! Wenn Albert erkennen sollte, und er ist ja nicht blind, daß Melanie früher ihren Vetter geliebt" . . . unwillkürlich hielt er sich beide Ohren zu, als wollte er den Lärm nicht hören, den diese Entdeckung heraufbeschwören mußte.

In diesem Moment trat Graf Waldhelm in den Garten mit strahlendem Gesicht, ganz Heiterkeit und muntere Laune. Es gab keinen besseren Lebemann, als ihn, wenn er seine Kasse gefüllt wußte. Die schreckliche Ebbe, die noch gestern darin geherrscht, hatte vor Kurzem der wackere Samuelsohn in hohe Fluth verwandelt Das kümmerte den Grafen wenig, daß er dafür die letzten Stämme seines Waldes hingegeben; „für nichts ist nichts," pflegte er in solcher Lage zu sagen, „wenn ich lustig bin, mag das alte Holz verbrennen." Sein Erscheinen in der Gesellschaft lenkte sogleich die Aufmerksamkeit von Melanie ab: denn einem jeden der Herren und noch mehr jeder Dame wußte er mit artiger Schmeichelei zu nahen und alle mit verbindlicher Freundlichkeit zu beschäftigen. So wenig wie er selbst waren seine Gäste geneigt, den Grund seiner Fröhlichkeit zu untersuchen oder gar kopfhängerisch über die unsicheren Grundlagen dieses Glücks nachzugrübeln. Der Graf Waldhelm gehörte zu jenen Menschen, deren liebenswürdiger Leichtsinn und gefällige Anmuth ihre ganze Umgebung wie in einen magischen Bann gefangen nehmen. Wenn er lachte und scherzte, verzog der Griegsram selbst den Mund zu einem kargen Lächeln. Heute, an einem sonnigen Frühlingsmorgen, wie hätte es ihm da schwer fallen können, Alle zu bezaubern? Mit ihm scherzend und lachend, folgten sie nur der Stimme der Natur und der ihres eigenen Herzens.

Allmählig hatte sich nach so manchem gemeinsamen Spiel die Gesellschaft in einzelne Gruppen aufgelöst.

„Sie versprachen mir vorhin," hatte Albert der Gräfin gesagt und ihr seinen Arm angeboten, sie von dem freien Platze, auf

Locales.

Thorn, den 9. April.

— **In der ordentlichen Sitzung des Copernicus-Vereins** am 8. April theilte zuerst der Vorsitzende mit, daß die Abhandlung des Dr. Bandeloni, welche dem Copernicus-Verein mit der Bitte zugesandt war, hier eine Prüfung der darin gegen die Malaria vorgeschlagenen Heilmittel vorzunehmen in der Versammlung der hiesigen Aerzte am 5. März c. vorgetragen worden ist, und die Herren Dr. Lehmann, Dr. Lindau und Ober-Stabsarzt Dr. Passauet zugesagt haben, das von Dr. Bandeloni vorgeschlagene, aus Berberitzen bereitete Heilmittel gegen das Wechselfieber in ihrer amtlichen Praxis zu erproben und seiner Zeit dem Cop.-Ver. die Resultate ihrer Prüfung mitzutheilen. Ueber die Zusendung des Dr. Bandeloni an den Cop.-Ver. ist in Nr. 8 d. Ztg. vom 11. Januar d. J. berichtet. An Schriften von auswärts sind gingegangen: a) von der Societé des sciences phys. et natur. de Bordeaux die 2. Serie des Tom. II. 1878, in welcher sich auch die Empfangsbescheinigung über den Eingang der von dem Cop.-Ver. der Societé zugesandten Schriften befindet. b) durch Herrn Gymnasial-Lehrer M. Curtze die Schrift des Prof. Favoro zu Padua: Lo studio di Padova e la compagnia di Gesu sul Finire del Seculo decimo sesto. Venezia 1878. Ferner wurde vorgelegt die dem Vorsitzenden zugegangene Abhandlung des Präsidenten der Academia Rubiconia zu Savignano di Romagna, Francesco Vendemini: Vita e opere di Giulio Perticari. Bologna 1875. Die von dem Cop.-Ver. bestellten 15 Exemplare der Biographie des Urceo Codro von Prof. Malogola sind eingetroffen, die Vorschläge des Vorstandes über die Verwendung einiger derselben wurden genehmigt; ebenso beschloß der Cop.-Ver. so weit er es vermag, den Wünschen des Herrn Prof. M. zu entsprechen, welche dahin gehen, daß der Cop.-Ver. ihm die Erlaubniß auswirke, Sr. Maj. dem Kaiser und dem Herrn Minister Dr. Falk ein Exemplar seines Werkes überreichen zu dürfen. Herr Curtze empfahl, diese Verwendung auch bei dem Fürsten Reichskanzler eintreten zu lassen, dessen Hülfe bei der Herausgabe der Acten Natio Alemannorum zu Paduain Anspruch zu nehmen sein wird. Herr Curtze theilte aus einem Briefe des Prof. Favaro in Padua mit, es habe der Fürst Boncompagni in Rom vor Kurzem ein Document veröffentlicht, welches das medicinische Doctordiplom enthalte, das dem Copernicus in Ferrara ertheilt sei und in welchem bestimmt behauptet werde, daß Copernicus in Padua studirt habe.

Zur Vorberathung und Verhandlung über den Druck der deutschen, von Prof. Menzzer in Halberstadt ausgearbeiteten Uebersetzung des Hauptwerkes von Copernicus, war von dem Verein, der die Besorgung des Druckes übernommen hat, eine Commission ernannt, bestehend aus dem Herren Gerichts-Rath Dr. Meißner, Gymnasial-Lehrer Curtze und Dr. Brohm. Diese Commission hatte an verschiedene Verlagsbuchhändler Anfragen über die Bedingungen gerichtet, unter denen sie den Druck resp. den Verlag des Werkes übernehmen würden, hat dabei die von dem hiesigen Buchhändler Herrn Stadtrath E. Lambeck gestellten Forderungen und angebotenen Bedingungen im Geldpunkte so wie in anderen Beziehungen den Interessen des Vereins und des vorliegenden Unternehmens am meisten entsprechend gefunden u. deshalb mit diesem die Grundzüge des Verlagsvertrages vollständig verabredet; der Cop.-Ver. genehmigte den von Hrn. Curtze als Referenten der Commission vorgelegten Contracts-Entwurf in allen seinen Punkten und ermächtigte den Vorstand zum förmlichen Abschluß desselben. Die anderen geschäftlichen Vorlagen betrafen nur innere Angelegenheiten des Vereins. In dem II. wissenschaftlichen Theile der Sitzung berichtete zuerst Herr Curtze in einer vorläufigen Uebersicht über die Werke von Malogola, und die Ergebnisse von dessen Forschungen über Urceo Codro, die auch für Copernicus von großer Wichtigkeit sind, sodann hielt Herr Dr. Horowitz einen Vortrag über die Gesetzmäßigkeit in der Natur nach antiker und moderner Denkweise.

— **Von Seiten der polnischen anthropologisch-ethnographischen Gesellschaft** in Paris wird, wie die „Ostſ.-Ztg." schreibt, eine Ausstellung polnischer Alterthümer vorbereitet, für welche im Pariser Ausstellungsgebäude ein Raum von 56 Quadratmeter angewiesen ist. Die genannte Gesellschaft fordert das polnische Heimathland auf, die Ausstellung eifrig zu unterstützen.

— **Sitzung der Handelskammer** vom 8. April 1878 4 Uhr Nm. Anwesend die Herren Comm.-Rth. Adolph, Gieldsinski, Moskiewicz, H Schwartz sen. Rosenfeldt, N. Leiser, Dr. von Donimirski, Prowe, Heilfron. — Die Handelskammer trat nach längerer Erwägung, an deren Debatte sich sämmtliche Anwesende betheiligten, einer Petition der H. K. zu Halle an das Verkehrsbureau bei, welche fordert, daß für Sammelgüter, für welche die Bahn in Ermangelung eines Wagens von 200 Ctr. Tragfähigkeit 2 kleinere Wagen zu je 100 Ctr. Tragfähigkeit stellt, nicht der sonst für solche Wagen erhobene Tarifsatz der Classe A, sondern Tarifsatz der Classe B erhoben würde, wie solcher für Wagen von 200 Ctr. Tragfähigkeit erhoben wird. Die bezügliche Tarifbestimmung erfährt namentlich durch mitteldeutsche Bahnen vielfach ungehörige Deutungen. Für Thorn ist, da die Kgl. Ostbahn die betreffende Bestimmungen correct auffaßt, die Frage nur insoweit von Interesse, als hiesige Geschäfte als Empfänger davon berührt werden. — Herr G. Prowe gab ein Exposé über die Lage des Projectes der Weichselstädtebahn. Um zu vermeiden, daß, wie es nach dem Erlaße des Handelsministers den Anschein hat, die Bahn bei Culm in eine Sackgasse ende, hat das von den interessirten Kreisen eingesetzte Comité an die hiesige Commission der Kgl. Ostbahn eine Petition überreicht mit der Bitte, die Berücksichtigung der Thorner Interessen beim Ministerium zu vertreten. Die H. K. beschloß, ebenfalls eine Petition an den Handelsminister zu senden und zugleich eine zweite, welche dahin geht, daß das Project eines diesseitigen Bahnhofes in Erwägung gezogen werde, da bei dem Bau der Festung die Schwierigkeiten für die Wahl eines geeigneten Platzes u. s. w. immer größere würden. — Die H. K. beschloß darauf, den neuen Oberpräsidenten, Herrn Achenbach, in einer Adresse zu begrüßen und ihn der Dankbarkeit der Thorner Kaufmannschaft, welche ihm hauptsächlich die für unsere Stadt so wichtige Anlage eines Winterhafens verdanke, zu versichern. Von Absendung einer Deputation, welche Herr N. Leiser vorgeschlagen hatte, nahm die H. K. unter den gegenwärtigen Verhältnissen Abstand.

Die Handelskammer beschloß nach längerer eingehender Debatte, sich einer Petition der Handelskammer zu Hanau anzuschließen, welche den Bundesrath ersucht, die Vorlage des Reichskanzlers betreffend ein Enquetegesetz in der Tabaksfrage abzulehnen. Der inquisitorische Character dieser Vorlage konnte, so sehr auch eine zutreffende statistische Ermittelung über die Ausdehnung der Tabaksindustrie wünschenswerth erscheinen mag, nicht die Sympathien der Mitglieder gewinnen und die Handelskammer war einstimmig der Ansicht, daß ein solches Zwangsverfahren mit unseren handelsfreiheitlichen Principien sich nicht vertrüge. — Ueber eine Petition des Internationalen Transportversicherungs-Verbandes zu Berlin um Erlaß eines Gesetzes zur Regelung der Rechtsverhältnisse der großen Havarie ging die Handelskammer zur Tagesordnung über. — Ein Vorschlag des Herrn Leiser, 200 Mk. zum Bau eines Bureaus auf dem Wollmarkt neben der Waage zu bewilligen, wurde abgelehnt und die Aufstellung einer leichten Bude empfohlen, welche dem Bedürfniß durchaus genüge. Schluß der Sitzung 6¼ Uhr.

— **In der gestrigen Generalversammlung** der Friedrich-Wilhelms-Schützenbrüderschaft wurden zunächst drei neue Mitglieder aufgenommen, alsdann wurde von dem Rendanten die Jahresrechnung vorgelegt. Nach derselben beträgt der Baarbestand 84,86 Mk und der zinsbar angelegte Reservefonds 800 Mk. Zu Revisoren der Rechnung wurden gewählt die Herren Calculator Müller, Kaufmann Gerbis und Fehlauer. Es wurde darauf der Etat pro 1878 in Einnahme und Ausgabe mit 3094,86 Mk festgestellt. Bezüglich einiger baulicher Instandsetzungen wurde beschlossen, zunächst einen Kostenauschlag festzusetzen.

— **Mit dem Nahen des Frühlings** kommt die Pflanzzeit, und jeder Landwirth, der sich in der Tagesliteratur nur ein wenig umsieht, wird schon durch diese daran erinnert, daß ihm vor allem die Aufgabe zufällt, sich durch Anpflanzung von Bäumen ein dauerndes Denkmal zu setzen.

Beim Pflanzen ist zunächst darauf zu achten, daß Wurzel und Krone in einem entsprechenden Verhältniß stehen und darnach muß beschnitten werden, und zwar mit einem scharfen Messer, damit glatte Schnittflächen entstehen. Die Wurzel ist stets so zu schneiden, daß die Schnittflächen nach unten stehen. Beim Einpflanzen sei man sorgfältig. Man mache das Loch hinreichend groß, wähle zum Einschütten fruchtbare, dem Baum zusagende Erde, nicht die aus dem Loche gehobenene rohe Erde, was man noch oft thut. Damit die Faserwurzeln des Baumes sofort Nahrung aufnehmen können, sorge man dafür, daß die eingeschüttete Erde überall dicht schließt. Daß ein frisch gepflanzter Baum angebunden werden muß, ist eigentlich selbstverständlich u. doch muß man es hier erwähnen, denn es geschieht nicht immer. Von jetzt an glaubt wohl Mancher den lieben Gott allein weiter sorgen lassen zu dürfen und darin liegt eben der Grund, daß so viele selbst mit Umsicht gepflanzte Bäume während des Sommers absterben, weil ihnen während des Sommers nicht die nöthige Pflege zu Theil ward. Das versteht man in Frankreich, wie man denn dort in der Baumkultur uns überhaupt weit voraus ist, namentlich auf dem Lande. Um das Anwachsen von frisch verpflanzten Bäumen zu sichern, oder solchen, die kränkeln, aufzuhelfen, bindet man dort den Stamm in Moos, Schilf oder Stroh ein, das man bei trockener Witterung öfters benetzt. Man hat dort auch eine besondere Vorrichtung zum Naßhalten dieses Verbandes. Gewalztes Blei wird zu diesem Behufe in die Form einer Schüssel gebogen und unter den Aesten des Baumes um den Stamm befestigt. Jeden Morgen wird dieser Behälter mit Wasser gefüllt, und da er am Boden mit feinen Oeffnungen versehen ist, so hält er den Boden immer feucht. Wird der Stamm im ersten Sommer nicht angefeuchtet, dann vertrocknet leicht die Rinde, und sobald ihre Funktionen — denen unserer Haut ähnlich — aufhören, stirbt der Baum ab.

— **Welche Stelle die Lebensversicherung** heute im wirthschaftlichen Leben der großen Kulturvölker einnimmt, zeigt das von Jahr zu Jahr um viele Millionen wachsende Versicherungskapital der Lebens-Versicherungs-Anstalten. Am Schlusse des Jahres 1876 waren bei den 53 Deutschen Gesellschaften 2,434$^{1}/_{10}$ Millionen Mark, bei 100 Englischen Gesellschaften 7,706$^{3}/_{10}$ Millionen Mark, bei 12 Französischen Gesellschaften 1,205$^{6}/_{10}$ Millionen Mark, bei 38 im Staate New-York zugelassenen Gesellschaften in Amerika 6,944 Millionen Mark, bei allen Gesellschaften dieser vier Länder zusammen 18,290 Millionen Mark Kapitalien auf den Todes- und Lebensfall versichert. Von dem gesammten Versicherungsbestande der 53 Deutschen Gesellschaften fallen auf die einzelnen Deutschen Gesellschaften sehr ungleiche Antheile; z. B. der größten Preußischen Gesellschaft, der „Germania" in Stettin, gehörten Ende 1876 allein 127,346 Personen an, auf deren Leben bei dieser Gesellschaft Kapitalien im Gesammtbetrage von 215,952,951 Mark und 116,644.97 Mark jährliche Rente versichert waren.

— **Aus Warschau** wird gemeldet, daß die Rinderpest in den Gouvernements Warschau und Plock außer in dem Dorfe Ochota bei Warschau, wo sehr vereinzelte Fälle noch vorkommen, erloschen ist.

— **Der Reichsbank Außschuß** hat beschlossen, daß fortan für deponirte Gelder keine Zinsen mehr gewährt werden.

— **Gerichtsverhandlung vom 9. April 1878**. 1. Der Drechslerlehrling Otto Lehmann aus Berlin, der wie kürzlich berichtet wurde, in dem Gasthause zur blauen Schürze hierselbst, einem Brauer aus Warschau eine Brieftasche, worin sich ein Paß befand, gestohlen hat, wurde zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

2. Die Wittwe Justine Oheim geb. Hildebrandt aus Kl. Tarpen wurde wegen Unterschlagung zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Sie will ein Chorhemde in einem Chausseegraben bei Schönsee gefunden und sich die Spitzen von demselben angeeignet haben. Es mußte ihr dies geglaubt werden, weil der Beweis, daß sie das Chorhemde gestohlen, nicht erbracht ist.

3. Der Arbeiter Anton Rzymkowski aus Abbau Briesen wurde, weil er zugab ½ Scheffel Kartoffeln gestohlen zu haben und bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft zu sein, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Ein unnützer Bube** warf vor einiger Zeit einer jungen Dame ein Stück brennenden Schwamm in die Tasche ihres Regenmantels. Die Dame bemerkte den sengenden Geruch noch rechtzeitig, um größerem Schaden vozubeugen. Der Thäter ist heute in der Person eines noch schulpflichtigen Knaben entdeckt und seine Bestrafung veranlaßt.

— **Eine polizeiliche Revision der Butter** fand heute auf dem Markte statt. Es wurde neun Verkäufern die feilgebotene Butter mit Beschlag belegt und physicalischer Untersuchung unterzogen. In Zukunft wird in dieser Beziehung eine sehr strenge Controlle geübt werden.

— **Verhaftet**: gestern 9 Personen wegen Bettelns und Vagabondirens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 9. April. R. Werner, vereid. Handelsmakler.

Wetter: trübe, regnerisch.

Bei größerer Ausstellung Käufer zurückhaltend.

Umsatz 80 Tonnen.

Es wurde bezahlt für je 1000 Klgr.:

Weizen 200—210 Mk. Brief.
Roggen 125—130 Mk. Brief.
Gerste Futterwaare 126 Mk.
Erbsen 127—130 Mk.
Wicken nach Qualität 85—95 Mk.
Lupine blau zur Saat 98 Mk bez.
do. gelb, feucht, schimmlig 84 Mk.
Weißklee 124—140 Mk. } per 100 Kilo
Weizenkleie 8,50 Mk. }

Der Börsenverein tagt Dienstag und Freitag von 11 bis 12 Uhr im „Victoria-Hotel". Der Markt-Bericht wird durch eine Commission amtlich festgestellt. Jährlicher Beitrag 6 Mk, Tagesentrée 50 ₰.

Danzig, den 8. April. **Wetter: rauhe Luft, trübe u. Nebel. Wind: Nordwest.**

Weizen loco verkehrte am heutigen Markte in mater und flauer Stimmung und der Verkauf wurde den Inhabern sehr schwer zu gedrückten, zum Theil billigeren Preisen gegen vorige Woche besonders für die abfallenden Gattungen. Bezahlt ist für Sommer- 116 pfd. 180 Mk, 115/6 pfd. 204, 206, bunt und hellfarbig 113—126 pfd. besetzt 197—215, hellbunt 120—128 pfd. 219—230, hochbunt und glasig 130—133 pfd. 230 bis 242½ Mk per Tonne. Russischer Weizen genügend zugeführt, fand ebenfalls nur einen schweren Verkauf zu billigeren Preisen; abfallender Ghirka mußte um mindestens 5 Mk per Tonne billiger als in voriger Woche abgegeben und ist bezahlt worden für ordinär 114 pfd. 180, abfallende Ghirka besetzt 111—117 pfd. 175, 176, 178, besseren 117—120 pfd. 195, fein Ghirka 133 pfd. 215 Mk, roth Winter- naß 115 pfd. 178, roth Winter besetzt 122—125 pfd. 195—202, besseren 129 pfd. 207, roth milde besetzt 123 pfd. 200, besseren 125/6 pfd. 206-215, roth glasig 120 bis 123 pfd. 197—203, bunt 121 pfd. 208, glasig 126 pfd. 215 Mk, Sendomirca hell 123/4 pfd. 220, 126 pfd. 220, 225, weiß 125—127 pfd. 238, extra fein weiß 132 pfd. 242½ Mk per Tonne.

Roggen loco eher matter, inländischer und unterpolnischer 115 pfd. 132 Mk, 117 pfd. 134 Mk, 118 pfd. 134 135 Mk, 119 pfd. 136 Mk, 121 pfd. 137 Mk, 123 pfd. 139 Mk, 124 pfd. 140, 141 Mk, 127 pfd. 142 Mk, alter 119 pfd. 132 Mk, russischer 118 pfd. 135 Mk per Tonne. — Gerste loco nur russische 103 pfd. zu 125 Mk, 102 pfd. 123 Mk, Futter- 100/101 pfd. 121—122 Mk per Tonne gekauft. — Erbsen loco Koch- mit 145 Mk, Mittel- 134, 135 Mk, russische gute Futter- 121, 132 Mk per Tonne gekauft. — Kleesaat loco weiße 112 Mk per 100 Kilo. — Spiritus loco 50,50 Mk verkauft.

Berlin, den 8 April. — Producten-Bericht. —

Wind: N. Barometer: 282. Temperatur: früh —|— 2 Grad. Witterung: bedeckt und rauh.

Für Getreide auf Termine zeigte sich heut im Allgemeinen vorwiegende Verkaufslust und die Preise haben nach mehrfachen Schwankungen zumeist gegen vorgestern verloren, schlossen auch in gedrückter Haltung. Effektive Waare, durchweg reichlicher zugeführt, mußte etwas billiger verkauft werden. Gek.: Weizen 44,000, Roggen 31,000, Hafer 9000 Ctr.

Rüböl hat sich bei wenig belebtem Geschäft schwach im Werthe behauptet.

Spiritus, anfänglich etwas besser zu lassen, büßte schließlich die kleine Preisbesserung wieder ein. Gek. 80,000 Ltr.

Weizen loco 185—230 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. russ. 210—215 Mk ab Bahn bez. Roggen loco 138—153 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Russ. 138—142 Mk ab Bahn bez., inländ. 144—151 Mk ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 135—143 Mk nach Qualität gefordert, amerikan. 137 Mk ab Bahn bez. — Gerste loco 115—200 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 100—165 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Ost- und westpr. 125—142 Mk bez. Russ. 115—140 Mk bez. Pomm. 130—138 Mk bez. Schles. 130—142 Mk bez. Böhm. 130—142 Mk ab Bahn bez., fein. weiß. russ. 150—153 Mk ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 160—195 Mk per 1000 Kilo, Futterwaare 140—160 Mk per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 29,00—28,00 Mk bez., Nr. 0 u. 1: 27,50—26,50 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—21,50 Mk bez. Nr. 0 u. 1: 20,00—18,00 Mk bez. — Rüböl loco 69,5 Mk bez. — Leinöl loco 64 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 24 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 52,1 Mk bez.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,55 bz. — Sovereigns — — — — 20 Frcs. Stück 16,24 bz. — Dollars 4,19 G. — Imperials p. 500 Gr. 1393,00 bz. — Franz. Banknoten 81,25 bz. — Oesterr. Silberg. 177,25 et bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 9. April. 1878.

		8./4.78.
Fonds	ruhig.	
Russ. Banknoten	203—25	202—25
Warschau 8 Tage	203	201—80
Poln. Pfandbr. 5%	62—40	62—60
Poln. Liquidationsbriefe	55	57—70
Westpreuss. Pfandbriefe	94—80	94—80
Westpreus. do. 4½%	101—20	101—20
Posener do. neue 4%	94—75	93—70
Oestr. Banknoten	167—30	167—20
Disconto Command. Anth.	113—50	114—20
Weizen, gelber:		
April-Mai	204	203—50
Juni-Juli	215	215
Roggen:		
loco	147	147
April-Mai	152	153
Mai-Juni	149	150
Juni-Juli	148—50	149—50
Rüböl.		
April-Mai	68—80	68—60
Septr.-Octbr.	67—40	67
Spiritus.		
loco	51—80	52—10
April-Mai	51—60	51—70
August-September	54—60	54—70
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 9. April.

Wasserstand der Weichsel heute 11 Fuß 1 Zoll.

---

den die höher steigende Sonne stärker herabschien und brannte, nach dem kühlen Baumgängen und Schatten der breitästigen Buchen zu führend.

So höflich bittend auch seine Stimme geklungen, hatte Melanie einen Ton des Befehls, jene Bestimmtheit eines festen und und unbeugsamen Willens daraus gehört, die den Schwankenden und Unschlüssigen immer unwiderstehlich dünkt. Mit niedergeschlagenen Augen hatte sie seine Begleitung angenommen. Empfand er es nicht, daß ihr Arm auf dem seinen zitterte? Nicht das sieberische Glühen ihr Hand? Seinem Gesicht war die Spur keiner besonderen Bewegung anzumerken, er erschien weder stolz über die Schönheit, noch erfreut über diese erste Gunstbezeugung seiner Braut — Gunstbezeugung nannte Hochberg in seinem eifersüchtigen Groll die Widerstandslosigkeit Melanie's.

Wie in schweigender Uebereinkunft blieben alle Gäste hinter dem Brautpaar weiter und weiter zurück; sie mochten voraussetzen, daß diese Verlobten sich so viel des Wichtigen und Wunderlichen, das zu keinem fremden Ohre dringen dürfte, in dieser letzten Stunde anzuvertrauen hätte, daß selbst die Neugierde ihr Lauschen aufgab.

Plötzlich am Ende des Ganges sah sich Melanie um, stand still und sagte mit unsicherem Tone und erröthenden Wangen: „Wir sind allein."

„Fürchten Sie sich vor mir?" antwortete Albert mit halbem Scherz.

Ihn fürchten, wie kam er zu solch' hochmüthigem Ausruf? Sie wollte ihm trotzig in die Augen schauen, aber sie hielt den ruhigen, klaren Blick der seinigen nicht aus. Es war etwas in diesem Blick, das tief hinab, durch alle Hüllen bis auf den Grund ihrer Seele zu sehen schien. Sie stand vor ihm, als wäre sie von durchsichtigem Glase gewesen, als läge ihr Dichten und Trachten schleierlos vor ihm da. (Fortsetzung folgt.)

Inserate.



Gestern Abend 1/4 vor 10 Uhr entschlief sanft nach langem und schwerem Leiden unsere geliebte Frau, Mutter, Großmutter und Schwester

Emma Ottmann,
geb. Sudau,

im Alter von 49 Jahren.

Thorn, den 9. April 1878.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus, Bromb. Vorstadt 128, statt.

Bekanntmachung.

Auf Grund eines von der Königl. Regierung zu Marienwerder genehmigten Reglements wird in dem städtischen Krankenhause eine Station zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen eingerichtet.

Personen weiblichen Geschlechts im Lebensalter von 20—40 Jahren, welche des Lesens und Schreibens kundig und bereit sind, sich einer viermonatlichen Ausbildung im Krankenhause zu unterziehen, werden aufgefordert, sich bei dem dirigirenden Arzte der Anstalt Dr. Lehmann persönlich behufs Prüfung ihres Gesundheitsstandes zu melden. Bei der Meldung sind vorzulegen:

a, der Geburtsschein.

b, die schriftliche Genehmigung des Vaters resp. Vormundes oder Ehemannes.

c, ein Führungsattest der Ortsbehörde

d, ein Impf- und Revaccinationszeugniß. Ueber die definitive Aufnahme entscheidet die Krankenhausdeputation, da gleichzeitig vorläufig nur 2 Pflegerinnen ausgebildet werden können.

Nach Ablauf der Ausbildungszeit haben die Pflegerinnen vor dem Königl. Kreisphysikus und dem Anstaltsarzt eine Prüfung abzulegen auf Grund deren sie ein Befähigungszeugniß ausgestellt wird.

Das Befähigungszeugniß giebt den geprüften Krankenpflegerinnen das Recht, in den Wohnungen Erkrankter berufsmäßig als Krankenpflegerinnen zu fungiren und für ihre Dienstleistungen ein Honorar nach einem später zu veröffentlichenden Tarife zu fordern.

Für die Ausbildung sind an Gebühren zu entrichten.

1. für das Aufnahmeattest an den Anstaltsarzt 3 Mk 1878.

2. für die Prüfung je 5 Mk

Thorn, den 16. März.

Der Magistrat.

Vom 15. Mai c. ab kommen zwischen Thorn und Berlin via Posen-Bentschen neue directe Billets für Schnell- und Expreßzug-Verbindungen mit demgemäß erhöhten Fahrpreisen zur Einführung.

Guben, den 1. April 1878.

Die Direction

der Märkisch-Posener-Eisenbahngesellschaft, zugleich Namens der übrigen betheiligten Verwaltungen.

Bekanntmachung.

Der Bau je eines Cement-Schuppens für die Forts I, und V, excl. der dabei vorkommenden Maurer-, Dachdecker-, Tischler- und Schlosserarbeiten soll in öffentlicher Submission vergeben werden, zu welcher ein Termin auf

Dienstag, den 16. April cr.

Vormittags 11 Uhr anberaumt wird.

Die Offerten sind versiegelt bis zu diesem Termin im Fortifications-Bureau einzureichen, woselbst auch die Submissionsbedingungen täglich während der Dienststunden eingesehen werden können.

Thorn, den 9. April 1878.

Königliche Fortifikation.

1 Microscop auf Trichinen ist zu verkaufen Altstadt 164, 1 Tr.

Bekanntmachung.

Zu den diesjährigen Weichselstrom-Regulirungs-Bauten im Culmer Wasser-Baubezirk sind folgende Materialien zu liefern:

1. Für die Baustellen von Fordon bis Pienkowko.

3800 Schock Wald- und Kämpen-Faschinen.
3000 Schock Buhnenpfähle.
400 Schock Hakenpfähle.
1300 Bunde Bindeweiden.
500 Kbm. große runde Feldsteine.
400 Kbm. große gesprengte Pflastersteine.
132 Schock Schutzpfähle.

2. Für die Baustellen Pienkowko bis unterhalb Graudenz.

4500 Schock Wald- und Kämpen-Faschinen.
3800 Schock Buhnenpfähle.
250 Schock Hakenpfähle.
1200 Bunde Bindeweiden.
200 Kbm. große runde Feldsteine.
100 Kbm. große gesprengte Pflastersteine.
40 Schock Schutzpfähle.

Lieferanten, welche die Lieferung ganz oder theilweise zu übernehmen geneigt sind, werden ersucht ihre Offerten versiegelt und portofrei und mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Materialien zu Weichselstrom-Bauten bis spätestens

Mittwoch, d. 17. April cr.

Vormittags 10 Uhr.

zu welcher Zeit die Oeffnung und Prüfung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Betheiligten erfolgen wird, bei mir einzureichen

Die Bedingungen sind in meinem Geschäftszimmer einzusehen und können auf Wunsch gegen Erstattung der Kopialien zugesendet werden.

Culm, den 6. April 1878.

Der Wasser-Bauinspektor.

Kozlowski.

Auktion.

Freitag 12. d. M. um 10 Uhr, werde ich Altst.-Markt und Marienstr.-Ecke 1 Arbeitspferd (Schimmel Wallach) versteigern. **Wilckens,** Auktionator.

Donnerstag, den 11. d. M.

große Tanzmusik

bei R. Dröse.

Casino-Gesellschaft.

Mittwoch, den 10. huj. Abends 7 Uhr General-Versammlung sämmtlicher Casino-Mitglieder Behufs Wahl einer Kassenrevisions-Commission.

Mittwoch, den 17. huj. Abends 7 Uhr General-Versammlung Behufs Neuwahl des Vorstandes.

Thorn, den 7. April 1878

Der Vorstand.

Ich zeige hiermit an, daß ich das Fischen und Angeln im Grützmühlenteiche nicht gestatte. Die früher von mir ausgestellten Erlaubnißkarten haben von jetzt ab keine Giltigkeit.

E. Drewitz.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr Schuhmacherstraße No. 420 sondern **St. Annenstr.** No. 190 wohne. Ich bitte gefälligst mich mit Aufträgen zu beehren.

Johann Swientochowski.

Korbmachermeister.

Vorräthig in der Musikalienhandlung von **Walter Lambeck:**

Hinrich's „Prinzessin“
Würst, „Wohin mit der Freud.“

Ebenso sind „neue“ Lieder in reichster Auswahl stets auf Lager.

Sonnen- u. Regenschirme werden bezogen Breitestr. 441, 1 Tr. h.

Frisches Weißbier wird heute in Gebinden und kleinen Portionen verabfolgt in der Brauerei von

Th Sponnagel

Concert

Julius Schapler

unter gütiger Mitwirkung von Frl **Erna Leiser,** Herrn **A. Lang,** und hiesiger Dilettanten.

in der Gymnasial-Aula
Mittwoch, 10. April 1878.
Abends 7 1/2 Uhr

Programm.

1. Sonate für Pianoforte u. Cello. (I. Satz)	Beethoven.
2. Arie aus den Hugenotten.	Meyerbeer.
3. Sonate für Pianoforte u. Cello (II. Satz)	Beethoven.
4. a. „Prinzessin.“	Hinrichs.
b. „Wohin mit der Freud.“	Würst.
5. Concert-Sonate für Pianoforte u. Cello. (I. u. II. Satz)	Rubinstein.
6. „Erlkönig.“	Schubert.
7. Preis-Trio.	Schapler.

Billets à 2 Mk bei Herrn **Walter Lambeck** Schülerbillets à 1 Mk **nur** an der Kasse.

Einem geehrten Publikum Thorn's und Umgegend zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mich vom 1. April cr. ab von Bromberg in Thorn Hundegasse No. 243 niedergelassen habe, da ich die dortige

Schmiede

übernommen.

Indem ich mich empfehle, alle in mein Fach schlagende Arbeiten auf das Billigste und Prompteste auszuführen, erlaube ich mir noch besonders auf einen sauberen und guten Hufbeschlag aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll und ergebenst.

A. Eichstädt
aus Bromberg.

Uebereinstimmende Urtheile.

Herr **Medicinalrath Dr. Rüst** in **Grabow** in Meckenburg, sowie viele andere hervorragende rationelle Aerzte bezeichnen den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig als vorzüglichstes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Brust- und Hals-Leiden, Keuchhusten der Kinder, welcher diese Leiden in viel kürzerer Zeit beseitige, als jedes andere Mittel. — S. E. Herr Graf und J. E. Frau Gräfin zu Leiningen Billigheim auf Schloß Billigheim, Amt Moosbach in Baden, finden gegen hartnäckigen Husten und Heiserkeit kein Mittel geeigneter, als den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig. — Die Herren Dr. M. Freytag, Königl. Professor in Bonn, Dr. Graefe in Chemnitz, Dr. Lange in Bitburg empfehlen dieses unübertreffliche, angenehme Präparat aus persönlicher Ueberzeugung. — J. E. Frau Gräfin zu Sayn-Wittgenstein in Berleburg in Westph. ist überrascht von der Vorzüglichkeit und guten Wirkung desselben bei Katarrhen. — Herr Freiherr v. Ditfurth, Hauptmann a. D. auf Schloß Theres bei Obertheres in Bayern erklärt, daß sich der ächte rheinische Trauben-Brusthonig in seiner Familie gegen Halsleiden, Husten &c stets glänzend bewährt habe und mit diesen Urtheilen stehen die Anerkennungen u. Danksagungen vieler tausend genesener Personen aller Stände in voller Uebereinstimmung.

Vor den vielen nur auf Täuschung berechneten Nachahmungen und den Verkaufsstellen solcher **unächter** Waare wird dringend gewarnt. Man erhält den rheinischen Trauben-Brusthonig in Flaschen à 1, 1 1/2 u. 3 Mk **ächt** mit nebiger Verschlußmarke in Thorn **allein** bei Herrn **Carl Spiller,** und bei Herrn **Friedrich Schulz,** Altstädt.-Markt Nro. 437.

(Zu beziehen durch die meisten renommirten Apotheken.)



24. Jahrgang. Prämiirt. Weltausstellung 1876.

Abonnements-Preis (incl. des Albums für Stickerei in Farbendruck) vierteljährlich nur 2,50 Mk.

Die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familienzeitung.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer im Umfang **von 1—2 Bogen** und außerdem monatlich ein **Albumblatt mit Stickereivorlagen in Farbendruck.**

Abonnements nehmen alle **Postanstalten** entgegen sowie die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Am 1. April beginnt ein neues Quartals-Abonnement.

Garten-Anlagen,

Anpflanzungen jeder Art, Gartenprojekte übernehme und führe ich aufs Geschmackvollste aus.

A. Barrein, Kunstgärtner.
Botanischer Garten Thorn

Dr. Mossa,

homöopathischer Arzt in Bromberg.

Trauer-Rosen mit starken Stämmen,
Remon.-Rosen mit schönen biegsamen Stämmen in nur denkbar blühenden Sorten,

Starke Linden,

mit gesunden Stämmen u. schönen Kronen,

Weinstöcke,

in Töpfen wie auch aus freiem Land empfiehlt

A. Barrein, Kunstgärtner,
Botanischer Garten.

Trunkenwahnsinn, sowie Trunksucht heilt unter Garantie, auch ohne Vorwissen des Patienten **Th. Konetzky,** Droguen- u. Kräuter-Handlung in Berlin N, Bernauerstraße 99. Tausende danken meiner Erfindung den sichern Erfolg, wie glaubhafte Atteste beweisen.

Schls. u. poln. Stückkalk,
Stettiner Portl. Cement,
prima Dachpappen,
Engl. Steinkohlentheer,

sowie alle anderen Bau- u. Dachdeck-Materialien empfehlen billigst

Gebr. Pichert
Brückenstraße 12.

A. Barrein, Kunstgärtner
Botanischer-Garten

offerirt: Landnelken gefüllt, Tausendschönchen gefüllt, Primula Gartenprimel, Primula auricula, Stiefmütterchen in allen Farben, Vergißmeinnicht, Karthäuser und Hedwig-Nelken, Paionien, Fingerhut, Malven oder Stockrosen, Löwenmaul, Canna und Georginen-Knollen in allen Farben.

Es ist täglich

frische Milch

zu haben, am altstädtischen Markt Nro. 303 im Keller.

Knauer's

Kräuter-Magen-Bitter,

bewährt sich b. Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen Die Flasche kostet 80 Pf. bei **H. Netz** und **Hermann Dann** in Thorn.

Ein Kegeljunge kann sich melden **Zwieg's Garten.**

Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei gewissenhafter Beaufsichtigung; zu erfragen Brückenstraße 19.

Ein **Klempnerlehrling** wird verlangt von **R. Schultz,** Breitestraße Nr. 88.

1 Obst u. Gemüsegarten v. sf. zu verpachten; zu erf. in der Exp. d. Bl.

1 möbl. Zimmer v. sf. zu vermiethen; zu erf. in der Exp. d. Blattes.

Eine kl. Sommerwohnung ist in dem Hause neben dem botanischen Garten zu vermiethen.

E. Majewski.

1 Fam.-Wohn. u. mbl. Zimmer in 3. Etage verm. sof. Moritz Levit.

In der Bel-Etage mit Balcon sind 4 Zimmer, Alkoven, Küche nebst Zubehör vom 1. October zu vermiethen. **H. Kittlaus.**

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet von sofort zu beziehen Elisabethstr. Nro. 263.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Bäckerstr. **255** bei **Ernst Lambeck.**

Carl Riesel's Reise-Comtoir,

Berlin SW. Jerusalemerstraße 42 am Dönhofsplatz.

Zum Osterfest, den 20. April cr.

Separat-Courierzug von **Bromberg** nach

Berlin auf 8 Tage.

Fast halbe Fahrpreise.

Bequeme und schnelle Hinfahrt per Seperatzug, Rückfahrt einzeln nach Belieben bis incl. den 27. April cr. mit allen Fahrplanmäßigen Personen- und Schnellzügen. Billetverkauf bei Herrn **Hermann Hirschfeld** Bromberg Friedrichstr. 65 nur bis 14. April später 1 Mark mehr. Daselbst auch Auskunft, Programm und Bonbücher zum ermäßigten Eintritt in die Berliner Theater, Concert und Vergnügungs-Lokale.

Rohr, gelöschter Kalk

billigst bei

Gebr. Pichert
Brückenstr. 12.

Um schnell zu räumen verkaufe Mauerlatten 5/5, 6/6, 7/7 sehr billig **Louis Kalischer.**

Für Stellungsuchende.

Stellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis &c., für Oekonomie-Inspektoren, Rechnungsführer, Brenner, Förster, Gärtner, per sofort oder später vermittelt

A. Bode,
Berlin, Prinzenstraße 18.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.